

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 1 (1788)

Heft: 45

Artikel: An den Luxustrompeter

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-819875>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Steigerung.

Frau Faus H. Chyrurgus Chefrau ihr Haus an der Els
schergaß. Auf allhiesigem Rathhaus.

Fruchtpreise.

Kernen, 17 Bz. 16 B. 3 f. 16 B. 2 f.
Mühlengut 12 Bz. 2 fr. 12 B. 10 B. 2 f.
Roggen 10 Bz. 2 f.
Wicken, 12 Bz.

An den Luxustrompeter.

Um aller Heiligen willen! wenn wird doch des Lärmens ein
Ende? Luxus über Luxus, und abermal Luxus! Entweder sind
Sie verrückt, H. Verleger, oder Sie haben das unselige Schif-
sal eines Gelbsüchtigen, dem sich alle Gegenstände in der nämli-
chen Farbe darstellen. Überall entdetet ihr frankes Aug Luxus/
und ich, vielleicht ein noch besserer Beobachter, als Sie, finde
fast überall das Gegentheil. Wenn etwas in ihren Luxusblättern
wahr ist, so mag es die letzte Aufschrift seyn, wo es heißt: noch
ein paar Worte in den Lust über den Luxus. Sie haben recht/
ihr siebenfacher Trompetenstos ist leere Lust, denn der wirkliche
Gegenstand davon ist bey uns wahrlich nicht vorhanden. — Ihr
letztes Blatt las ich auf dem Stadtwall, ich gieng da gedanken-
voll auf und nieder, und dachte so bey mir nach, was doch der
gute H. Luxusprediger unter diesem Wort verstehen möge. —
Vielleicht zieht er auf dir Neuberpracht in Gebäuden? Ich
sah mich um, und roch den Luxus auf allen Seiten, da
steht ja eine Baugrube nach der andern, und oberhalb die
Luftkanäle wie Orgelpfeifen herunter gepflanzt; dies kann
wohl Naturlurus, aber gewiß nicht erkünstelte Neuberpracht
seyn. — Oder glaubt etwa der Verfasser, es herrsche ein
allzugroßer Aufwand in der Kleiderpracht, besonders bey dem
Frauenzimmer, da betriegt er sich sehr, und muß wenig oder
gar keine andere Städte kennen; Z. B. nur in P** kleidet
sich ein simples Waschermädchen siebenmal prächtiger heraus/
als bey uns die vornehmste Dame, deren ganzer Haarschnuck,

Den Kopf mitgerechnet, oft nicht auf 5 Kreuzer zu stehen komme.
Ich kenne mehrere Töchtern von hier, die das ganze Jahr
durch alle Sonnabend ihre Hauben und übrige Kleidungsstücke
kein waschen müssen, um Sonntags wenigstens in einem ehr-
baren Anzug zu erscheinen. Gestern begegnete mir Hr. N. ein
junger Mensch von eben so viel Talente als Vermögen, seine
Anzug war einfach; sein Hemde kohlschwarz, sein Bart halb-
völlig, und sein Hut so abgegriffen, daß die vorderen Spize, sich
wie eine Magnetnadel, ganz nach Mitternacht richtete. Dieser
junge Mensch geht wirklich auf die Liebe, eine Zeit, wo sich
die Jugend am meisten heraus zu schmücken sucht, und doch
seht ihr da nichts Ueberflüssiges an ihm, alles ist reine, edle
Simplicität. --- So eben kommt da ein ehrwürdiger Alter,
sein kurzer Mantel ist so durchsichtig, daß er nicht einmal die
Lurussuppe, die er in einem Topf unter dem Arm trägt, da-
mit zu decken kann, dessen ungeacht geht er mit zufriedner
Mine seinen Weg. --- Man müste wahrlich mehr als blind
seyn, wenn man bey so auffallenden Beispielen der äussersten
Einfalt, der erbarmungswürdigsten Genügsamkeit noch wider
Lurus schrien und predigen wollte. --- Oder meint der Ver-
fasser, er wohne in den Häusern der Großen, bey prächtigen
Gastmäldern, überflüssiger Dienerschaft, bey Spieltischen und
reicher Equipage. O, nichts weniger, als dies. Man hält
da so wenig Bediente, als man nur kann, und diese werden so
knapp versorgt, daß ihr ländlicher Magen selten eine Unverdau-
lichkeit zu befürchten hat. In den meisten Abendgesellschaften wird
weder Pharaon noch Trente quarant gespielt, höchstens la Bet,
und die Parthen nicht höher als 2 Kr. Große und glänzende
Equipage liebt man gar nicht, und wer allenfalls ausfahren
will, nimmt eine Lehnkutsche, es fährt sich so viel wohlfeiler.
Ich mag mich über diesen Punkt nicht in fernere Untersuchung
einlassen, leben Sie wohl, Hr. Verleger, und hören Sie
auf, über ein Laster zu predigen, zu dessen Ausübung wir
nicht einmal die Mittel in Händen haben; glauben Sie mir,
der Lurus ist wie das Podagra, er setzt sich nur in reiche
Knochen, wo er gute Nahrung findet; oder wie der Lateiner
sagt: Paupertas nunquam moritur Contagine Luxus.